

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 48

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

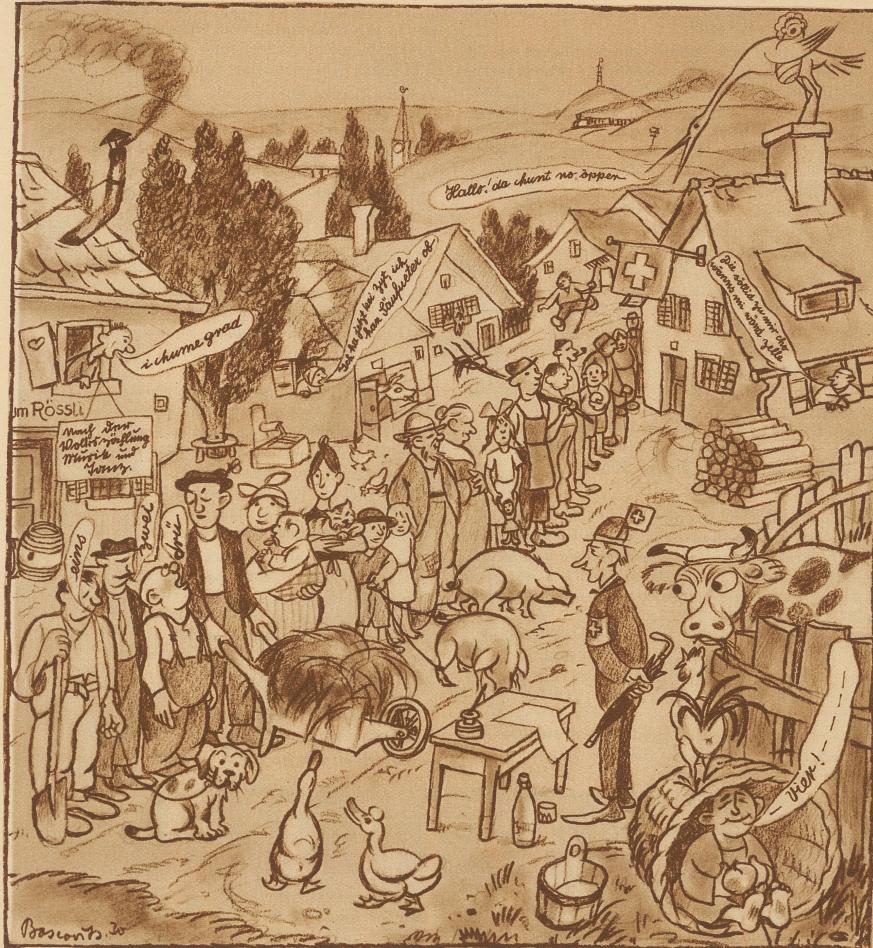
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorschlag zur Volkszählung

De Seppetoni vo Hinderruggig hätt am letzte Sunnig bim Jäf im «Leue» gezeit, das viel Papier für d'Volkszählung sei ganz unnötig. 's wär besser, d'Lüt im Land an e Reihe z'schelle und' sich selber abzähle lo! So mieds er, wenn 's Vaterland ihn zum Volkszähler würdi bschelle!

Im Zeitalter der Schminke.

«Sag mal, Liebste, sind rote Wangen ein Zeichen von Gesundheit?»
«Natürlich!»
«So! Dann ist deine rechte Wange gesünder als deine linke!»

Aus der Rekrutenschule.

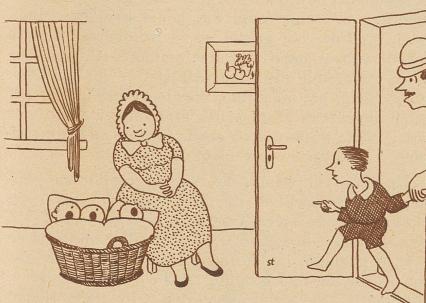
Leutnant: «Was haben wir in der letzten Theoriestunde behandelt?»
Rekrut: «D'Abeize vo de Offiziere.»
Leutnant: «Woran erkennt man den Hauptmann?»
Rekrut: «Er ist de dickst.»

*

Albert (kommt mit dem Zeugnis nach Hause): «Vater, du hast heute durch mich einen Franken verdient!»

Vater: «Wieso?»

Albert: «Du hast mir doch einen Franken versprochen, wenn ich ein gutes Zeugnis heimbringe. Nun kannst du den Franken sparen!»



Bei Müllers ist ein freudiges Ereignis eingetreten, es sind Drillinge angekommen, die nun im Waschkorb liegen. Der kleine Fritz soll den Vater, der im Wirtshaus ist, davon benachrichtigen. Er geht zum Vater und sagt: «Vater, komm' nur schnell nach Hause, wir bekommen in einemfort Kinder, ein Waschkorb ist schon voll!»

Aufschlußreich.

«Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß in der Wohnung kein Badezimmer vorhanden ist!»

Mieter: «O, das macht nichts. Ich bleibe ja nur drei Monate!»

Der Grund.

«Mein Sohn möchte in eine bessere Familie einheiraten.»

«So? Es gefällt ihm wohl zu Hause nicht mehr!»

Die Eindringliche.

«Moritz, kommst du, oder kommst du nicht?»

«Ich komme.»

«Ganz gewiß, Moritz?»

«Ganz gewiß, Liebste.»

«Schwör mir, daß du wirklich kommst!»

«Mein Ehrenwort, ich komme.»

«Dein Ehrenwort?»

«Mein Ehrenwort.»

«Nu, sag aber im Ernst, Moritz: kommst du oder kommst du nicht?»

Rendez-vous.

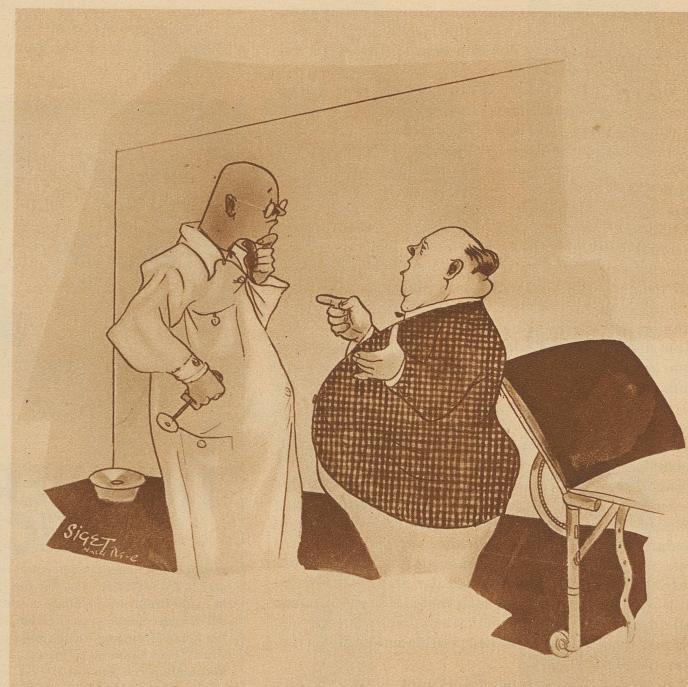
«Wohin so eilig, Fräulein — jetzt um acht Uhr abends?»

«Ach, ich soll punkt sechs meine Freundin abholen.»

Kleiner Unterschied.

Er: «Ich liebe dich, Ilse. Liebst du mich auch?»

Sie: «Ja, dich auch!»



Der Zweizentnermann Knobloch kam zum Arzt: «Hören Sie, Doktorchen, ich habe ein sehr unangenehmes Leiden, ich schlaffe nachts immer mit offenem Munde.»

Der Arzt schüttelt bekümmert den Kopf: «Das ist leider unheilbar, Herr Knobloch. Ihre Haut ist zu kurz, wissen Sie, und sowie Sie die Augen zumachen, geht der Mund auf.»

Die ELFTE Seite

Der Einbrecher

Lautlose Nacht. «Kurt!» flüstert plötzlich die entzückende junge Frau, «ich höre ein Geräusch im Vestibül; man hat die Tür geöffnet... o Gott... ein Dieb!»

«Was?» brummt Kurt schlafrig. «Du träumst, meine Liebe.»

«Ich höre es aber ganz genau. Kurt, Kurt, wach doch auf! Ein Mann mit einer Blendlaterne...»

In diesem Augenblick ist Kurt aufgesprungen und hat den Mann mit eisernem Griff an der Gurgel gepackt. «Wart, mein Freundchen», stößt Kurt zwischen den Zähnen hervor. «... Liebste, hab keine Angst, nimm den Revolver aus der rechten Schublade... So, ausgezeichnet... Du hältst diesen Kerl damit fest, bis ich mich angezogen habe!»

Der Elende zittert vor dem Revolver, den die tapfere kleine Frauenhand auf ihn gerichtet hält, und wagt nicht zu fliehen. Kurt hat sich in drei Sekunden angezogen.

«Da... führ ihn zur Polizei... und daß man ihn gut einschließt!» befiehlt die süße kleine Frau mit vorwurfsvoller Stimme.

Die beiden Männer verlassen das Haus, wobei Kurt den andern am Kragen hält. Die Tür wird von der tapferen kleinen Frauenhand mit einem Knall geschlossen und verriegelt. Doch auf der Straße gehen jetzt zwei Freunde, Arm in Arm, und stürmen ins Nachtklokal.

«Ich dank dir, alter Junge!» ruft Kurt. «Jetzt machen wir einen famosen Poker! Nicht auszudenken... nach sechs Monaten Ehestand... Himmel! ... der erste Augenblick der Freiheit!»